

## **Lehrplan 21 – Harnos und Technik geht unter!**

Das Stimmvolk versprach sich mit der Annahme der Harnosvorlage eine Harmonisierung der Bildungsziele bei den deutschsprachigen Kantonen. Als Argument wurde der vermeintlich „viel gelebte“ Schulwechsel der Kinder ins Feld geführt. Der Lehrplan 21 wird diesem Ziel keine Rechnung tragen. Dies erkennt man daran, dass neu in sogenannten Zyklen unterrichtet wird. Ein Zyklus kann 4 Jahre dauern! Eine Überprüfung verbindlicher Jahrgangsziele bzw. verlässlicher Bildungsziele am Ende eines Schuljahres ist damit nicht gegeben! Schon ein Übertritt in eine andere Schule im gleichen Kanton wird auf Grundlage des unterschiedlichen Zyklusstandes eine Herausforderung. Ein Wechsel in einen der Harnos Kantone ist nur noch mit derselben Belastung des Kindes möglich, wie vor Harnos. Auch mutiert der Lehrer im Lehrplan 21 zu einem „Bildungsbegleiter“. Effektiver Unterricht kann nur strukturiert geführt und von einem aktiven, fordernden und förderndem Lehrer gestaltet werden.

Heute ist ab der Mittelstufe die Schule eine schwergewichtig Sprachliche Ausbildung. Aus diesem Missverhältnis ist es nachvollziehbar, weshalb technisch begabte Kinder mehr Mühe haben. Die Schuld per se bei den Kindern zu suchen ist falsch. Das System krankt von oben. Zu hoffen war, dass mit dem Lehrplan 21 diesem Ungleichgewicht Einhalt geboten wird. Leider ist das Gegenteil der Fall. Mit geradezu haarsträubenden Aussagen wird dem Fach „Mathematik / Geometrie“ der Boden entzogen. Einerseits werden die Kinder mit den Strukturen und nicht altersgerechten Zyklen überfordert.

4-8 Jährigen muten wir im Lehrplan 21 zu; dass sie Figuren symmetrisch ergänzen und spiegeln sowie Symetrieachsen einzeichnen (2.1c). Entspricht dies dem Entwicklungsstand eines Vierjährigen?

Andererseits vernachlässigen wir das konstruierende Vorstellungsvermögen. Dieses wird gefördert in dem Werkzeuge wie Geodreieck, Zirkel und Massstab zum Einsatz kommen. Anscheinend ist es wichtiger die Formen und Figuren am PC zu zeichnen (4.2b). Auch soll im Zyklus 2 (3-6. Klasse) neu der Taschenrechner Einzug ins Klassenzimmer finden (3.2g)! Was nützt es, wenn ich den Taschenrechner benutzen kann, jedoch keinen Bezug dazu habe, welche Operationen im Rechner ablaufen. Bereits heute ist in der Berufsbildung festzustellen, dass sogar technischen und kaufmännischen Lernenden oft die Fähigkeit abgeht, einfache arithmetische Operationen zu verstehen. Geschweige denn, diese ohne Taschenrechner selbst zu rechnen, oder das Resultat des Taschenrechners einem Plausibilitätstest zu unterziehen.

Nicht ohne Grund wurde dieses „App“ erst in der Oberstufe thematisiert. Dafür werden auf der besagten Oberstufe in vielen Bereichen keine Mindestanforderungen in Mathematik als klare Ziele formuliert! Das kann heissen, dass die Schüler bis zum Ende der 9. Klasse keine verbindlichen, einheitlichen Ziele erreichen müssen, an denen in den fortführenden Schulen angeknüpft werden kann. Zitat „Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren.“ Die Mindestansprüche sind sehr niedrig angesetzt und erreichen nicht mehr den heutigen Standard. (vgl. aktuelle PISA-Ergebnisse) Belastbare mathematische und geometrische Grundlagenkenntnisse sind und bleiben ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft.

Um eine Handwerkliche Berufskarriere ins Auge zu fassen ist es unabdingbar das mathematische Grundkenntnisse in gefestigter Form vorliegen. Ein Plattenleger welcher nicht im Stande ist eine Fläche „aus dem Ärmel“ zu rechnen, ein Bankangestellter welcher nicht Prozentrechnen kann oder ein Konstrukteur welchem das räumliche Verständnis fehlt wird es schwer haben.

Wenn es Hänschen nicht lernte: wie stehen dann die Chancen von Hans?